

Makiko Uchidate tritt zurück Ein Tribut an die erste Frau im YDC

von Chris Gould

Wenn man die Wichtigkeit von Makiko Uchidate abschätzen will, ist es sehr wichtig, sich daran zu erinnern, dass die Shinto-Traditionen des Sumo es den Frauen verbieten, ihre Füße auf das Dohyo zu setzen. Obwohl man sich jahrhundertlang auf die Erfahrung von Okami-san verlassen hatte, erlaubte es das Sumo niemals einer Frau, innerhalb seines Ranggefüges auf irgendeine wichtige Position zu gelangen. Mitte der 1990er Jahre wagte die erste weibliche japanische Erziehungsministerin, Ryoko Akamatsu, vorzuschlagen, dass das Yokozuna Deliberation Council, das für die Beurteilung der Yokozuna und Ozeki verantwortlich ist, ein weibliches Mitglied haben sollte.

Es dauerte fünf Jahre, bis ihr Vorschlag ernsthaft in Erwägung gezogen wurde. Am zehnten Tag des September-Basho 2000 verkündete der frühere NSK-Vorsitzende Tokitsukaze, der sich selbst gerne als Modernisierer darstellte, dass er "schon eine Zeitlang mit dem Gedanken gespielt hatte, ein weibliches Mitglied im Council zu haben" und er gab öffentlich die Bühnenautorin Makiko Uchidate als die erste weibliche Repräsentantin des YDC bekannt.

Uchidates Berufung war zweckdienlich. Sechs Monate vorher hatte der japanische Sumoverband (NSK) für seine Behandlung von Fusae Ota, Osakas erstem weiblichen Gouverneur, viel ungewollte Aufmerksamkeit in den Medien erhalten. Die kleine

brillenträgende Frau Ota, eine Sumofanatikerin, war begeistert, dass sie die Wahlen nur wenige Wochen vor dem Osaka-Basho gewonnen hatte, bei dem sie unbedingt dem Gewinner den Preis des Gouverneurs überreichen wollte. Sie wirkte – zumindest öffentlich – zuversichtlich, dass es ihr schließlich gelingen würde, weibliche Füße auf das Dohyo zu bringen, und sie sagte skeptischen Reportern, dass "wir schließlich im 21. Jahrhundert leben". Ihre provokativen Worte brachen nur wenig Eis im NSK, der Gouverneur Ota freundlich darum bat, zu "verstehen", dass er "die traditionelle Kultur aufrechterhalten wollte". Zum Leidwesen von Frau Ota war "traditionelle Kultur" gleichbedeutend mit "Shintoismus" und nicht mit der "47 Jahre alten Tradition, dass der Gouverneur von Osaka einen Preis überreicht".

Frau Ota stimmte widerwillig zu, einen männlichen Vertreter zu schicken, und flehte den NSK an, eine Möglichkeit auszuloten, wie sie den Preis überreichen könnte. Sie bat dann in jedem der drei folgenden Jahre (vergeblich) darum, das Dohyo betreten zu dürfen, und setzte ihre Kampagne in der liberalen Asahi Shimbun fort. "Ich denke, es ist höchste Zeit, dass der NSK eine neue, reformierte Vision vorstellt, um Sumo zu einem Sport zu machen, der offen für alle ist", schrieb sie. Ihre Kampagne hatte eine Antwort von niemand geringerem als Makiko Uchidate zur Folge, die schrieb, dass "die Regel, Frauen

aus dem Sumoring zu verbannen, in den Bereich der traditionellen Kultur gehört. Sie stellt kein Form von Geschlechterdiskriminierung gegenüber Frauen im modernen Sinn dar."

Im starken Kontrast zu den liberalen TV-Dramas aus ihrer Feder ist Uchidate sehr dazu imstande, ihre Position auf der Seite der Traditionalisten zu vertreten. Ich sah ihr strenges, leberfleckiges Gesicht und ihre berühmte Dauerwelle zum ersten Mal in einem Spätabendprogramm, wo sie von vier fließend Japanisch sprechenden Westlern interviewt wurde. Stolz einen leuchtenden blauen Kimono tragend fasste sie die Prinzipien des Sumo so zusammen: "Springt nicht aus dem Weg und gebt Euch die größte Mühe." Sie erinnerte an eine barsche Schuldirektorin; ihr Kiefer war streng, die Bewegungen ihres Mundes betont deutlich. Sie hatte einen Tonfall wie Margaret Thatcher und die Mimik des französischen Ex-Präsidenten Chirac (der zufälligerweise auch Sumofan ist), wodurch sie maskuliner wirkte, als es ihr wahrscheinlich lieb war.

Davon abgesehen gab es aber nichts Unpassendes im Bezug auf Uchidates Loyalität zum Sumo. Während der gesamten zehn Jahre, die sie im YDC saß, konnte sie an nahezu jedem Wochenende eines Tokyo-Bashos in der ersten Reihe gesehen werden, am ersten und letzten Tag in einen Kimono und an den anderen Tagen in einen (oft roten) Wollpullover gekleidet. Dem Kommentator der Übertragung, in der ich sie zum

ersten Mal sah, zufolge "gab sie ihre Karriere in einer großen Firma auf", um über den Sport zu schreiben, den sie liebte, und sie schrieb das halb-autobiographische TV-Drama "Hirari", das von einer Sumoliebhaberin handelt. Als ehemalige Trainerin des Sumoteams ihrer ehemaligen Universität sorgt sie sich sehr um Japans Nationalsport und war immer unerschrocken, es auszusprechen, wenn etwas ihrer Auffassung vom Sumo zuwiderlief.

Ihr Ruf, hart zu sein, wurde 2003 deutlich größer, als sie eine immer härter werdende Linie gegenüber Yokozuna Asashoryu einschlug. Sie tadelte seine mickrigen Togatana-Handbewegungen, wenn er seine Kensho-Umschläge entgegennahm, und wollte auf jedes seiner Fehlverhalten einprügeln. Ihre Ansicht war einfach, dass ein Sumoringer, der die Traditionen des Sports missachtete, schwer bestraft und

zum Abtreten gezwungen werden sollte – egal wie wirtschaftlich wertvoll er für den Sport war. Ihre Position gegenüber Asashoryu verhärtete sich 2007 sichtlich, als der mongolische Yokozuna in den berüchtigten Fußball-Vorfall verwickelt war und in eine leichte Depression verfiel. Zu diesem Zeitpunkt war ihre Meinung, dass er zurücktreten sollte.

Als Asashoryu 2008 Hakuho im Natsu Basho auf dem Dohyo provozierte, wurden ihre Angriffe heftiger bis hin zu dem Zeitpunkt, an dem sie Asashoryu schließlich wirkungsvoll als "lebenden Toten" bezeichnete. Während ihres Rücktrittsinterviews am 25. Januar 2010 war ein besonderer Teil für den Mann reserviert, für den sie ein Dorn im Auge sein wollte. "Ich sagte dem Sumoverband, dass sie zu lange zu lasch mit Asashoryu umgegangen waren", sagte sie in ihrer typischen Strenge. "Ich sagte, dass man ihn sich vorknöpfen müsste, aber die

Sumodirektoren blieben schweigsam, während ich sprach."

Uchidate zeigte auch ihre Kampfeslust, als sie sich im Sommer 2005 eine berühmte Schlacht mit dem ehemaligen NSK-Vorsitzenden Kitanoumi lieferte. Damals hatte Kitanoumi Takanohana-Oyakata getadelt, weil dieser im Fernsehen ohne offizielle Erlaubnis des NSK Reformen der Sumotraditionen diskutiert hatte. Uchidate, die Reform-Tendenzen zu haben scheint, schrie öffentlich "Foul!" und sagte, dass sie nicht verstehen konnte, "warum Takanohana verwarnt worden war". Es ist daher höchst ironisch, dass ausgerechnet zu Uchidates Austritt aus dem YDC ihre Sumoträume scheinbar wahr wurden: Takanohana wurde ins Direktorium gewählt und Asashoryu trat in Schande zurück. Und ob Fusae Ota sie im YDC ersetzen wird, ist in der Tat eine interessante Frage.